

erlegt. Man
isch-uftrai-
risten zum

nde

s württem-
Falschmün-
t und ver-
Personen.
Zehn- und
während die
ng und der
Jahr 1920
en, der in
te zur Auf-
ber alle in
anden. Die
und brach-
se in Ver-
ten sie eine
ungen selbst
Soweit bis
marktcheine
eine dürfte
vorhandene
glieder der
haftet.

ort

uft der tra-
schuppe stat,
uffport-Ver-
des Segel-
iten können
en Mitglie-
bestens einer
im vorbehal-
herkunft
müssen, auf

Markt stehen
gegenüber. Es
gt im Rhö-
ten; je zwei
Segelflug-
en, Gemein-
ppe aus, die
herdem sind
geschrieben.
Gesamtflug-
Bau- und

Motorrad-
utschland in
er ist seinen
F. N. nach
Preis" der-
von Europa

von Brau-
der Schweiz
on deutschen
Briem (Amis-
cuderia Fer-
Varzi und

am Gordon-
auch hier
ten; je zwei
Wartien mit
nterlie von

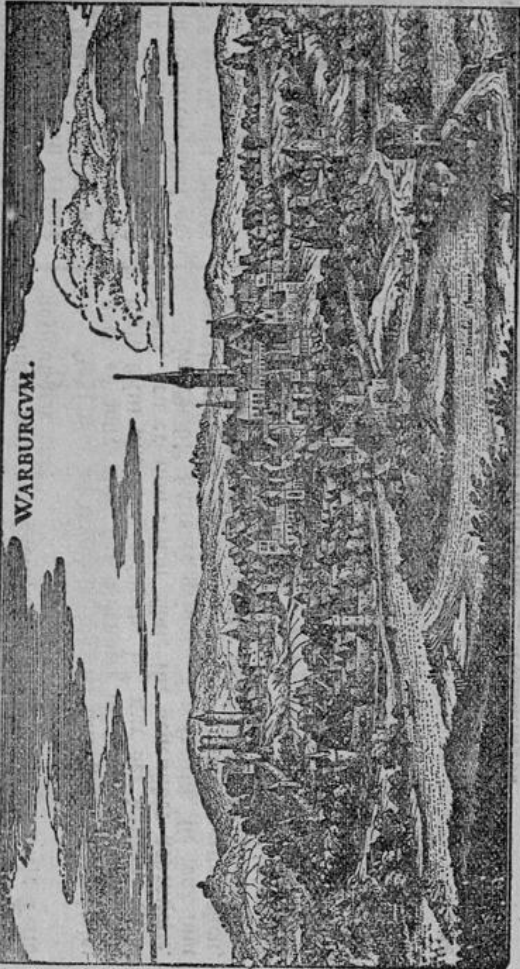
den Tennis-
olg. Die bei-
um Reg das
5, 7, 6, 4
ier um den

ar reinerer
ischen Geist
Speere" bei
zigen gegen
ann es nicht
aren.

in Deutsch-
ndern auch
all beruhigt
enüberdruß,
chaft haben
o damit die
emüberdruß
borener er-
gebend für
r völkischen
n der jün-
als die Be-
sgesellschaft-

unter diesem
Großstädte
Einwohner
a Rom an
seiner Ein-
logar unter
Aufstellung
ter 25 Jah-
t und Rem
ir keine der
wichtigsten

Warburger Worte



Wöchentlich zweimal erscheinende
Unterhaltungsbeilage
des **Warburger**
Kreisblattes
die sich besonders der Pflege und
Förderung des Heimatgedankens
annimmt.
Geeignete Beiträge willkommen
Nachdruck der Originalbeiträge
verboten
Schriftleitung: A. Schäfers,
Warburg

8. Jahrgang

4. Juli 1934

Nr. 51

Glückauf!

Roman von E. Werner (Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung)
"Gott! Nur mit dem untergegangenen, das mein Leben aufhörte, als meine logische Erziehung anfang. Überhaupt das Erlebnis wert war, das ich hinter mir, als ich in jene Mauern eintrat; denn lebend vor mir nur meine frohen, sonnigen Stunden."

Es war ein halb bitterer, halb glänzender Ton, mit dem er die Worte hinwarf. Aber auch in Engen's Innern quoll jetzt wieder die alte Witterung hoch empor. Wie durfte er es wagen, von Aufgeben, von Entlassung zu sprechen? Was konnte er überhaupt davon? Für sie freilich war mit der Stunde auch das Glück zu Ende gewesen; für sie begann mit dem Eintritt ins Leben die ganze Zerknirschung von Sorge, Demütigung und Verzweiflung, die sie als Verurteilte ihres Vaters, als Eingeweihte in die Verhältnisse ihrer Familie durchzumachen hatte, die bittere Schule, die wohl ihren Charakter geformt, aber ihr auch alle Freuden der Jugend gekostet hatte. Wie war dagegen die Stellung ihres Vaters, wie seine Vergangenheit gewesen! Und er sprach davon wie von einem Ungeheuer!

Arthur schenkte diese Gedanken auf ihrem Gesichte zu lesen, als er sich umwandte, um einen tief niederhängenden Zweig besitzte zu schneiden, der sie sonst gestreift hätte. "Du meinst, ich hätte am wenigsten Grund, mich zu beklagen? Aber ich verheiß dir, es ist bisweilen verzeihlich, daß man zuweilen, so wie ich, so das Glück eines all seine Gaben vor die Füße schüttet, so daß und trostlos, daß man zuletzt um jeden Preis hinaus möchte aus dieser vielgeprüften, vergeblichen Glückseligkeit hinaus — und wäre es auch in Sturm und Unruhe!"

Die dunklen Augen Engen's blickten in sprachlosen Erstaunen auf seinen Jünger, und unglücklich ergab sich eine heile Arie über sein Gesicht. Er schenkte sich ein wenig zu bemerken, daß er sich des unverzeihlichen Fehlers schuldig gemacht, vor seiner Gattin irgendein Gefühl zu verraten. Der junge Mann runzelte die Stirn und warf einen großen Blick auf den Wald, der ihn zu diesem Ausbruch verleitet, aber schon in der nächsten Sekunde fiel er völlig wieder in den alten Ton zurück.

"Sturm und Unruhe haben wir freilich mehr, als uns 'hiesig' ist", sagte er nachsichtig und im Vorparasitenreien

Mündchen) nicht pöffieren. Sie muß helle sein, und wenn sie's nicht ist, dann bauet der Wirtschaftlicher stumm mit dem Finger auf die Tür, und flucht. 'Wißt Du, Kellnerin Johanna?' heißt es dann — und das wird hoffentlich eines Tages sein neuer Schlagwort."

Nebenbei bemerkt: Wenn von den zwölf Kandidatinnen haben die Prüfung der Kellnerinnen-Schule bestanden, davon zwei mit 'her' Eins, drei mit einer Zwei, und vier mit einer Drei.

net am Redner! Mir unbegreiflich. Haben Sie schon einmal eine Frau gesehen, die nicht rechnen kann, wenn es gilt, aus dem Haushaltsgeld einen neuen Sommermantel herauszuholen. Na also. Man kann doch schließlich nicht noch einen Schlagwort komponieren. 'Kannst Du rechnen, Johanna?' — denn nun haben wir von der Johanna wirtlich genug, ja wohl! Es gibt doch noch so viele andere schöne Frauentypen! Oder etwa nicht?

Antwort geben.

Sommerwetters

fast regelmäßig bis gegen Ende Juni nur mäßig warme, zuweilen (Hochsommer 1921) geradezu kalte Witterung auf, und dann tritt plötzlich der große Unwetter ein. Die berühmten Hochsommer 1904, 1911, 1921 haben sämtlich diese Eigenart gehabt.

In den unregelmäßigen und kalten Sommer ist es zu meist genau umgekehrt. Sie bringen zwar nicht immer, aber zumeist schon im Mai oder zu Anfang Juni hochsommerliche Hitze. Dann erfolgt im Mitte oder zu Ende Juni ein Wetterumschlag. Ganz besonders deutlich zeigte der ausnehmend heiße Sommer 1922 diese Eigentümlichkeit: er bekehrte uns im Mai längere Zeit; der Himmelsfahnen tag (25. Mai) und sein Vortag ließen im Rheinland Schattentemperaturen bis zu 36 Grad entfallen und dann schlug am 10. Juni das Wetter um, und die Trauben schwammen in Saft.

Aus diesen Ausführungen sieht man schon, was es mit dem Glauben an die Wetter-Lage des Juni und Anfang Juli für eine Bewandnis hat. Nicht an diesem oder jenem einzelnen Tage, wohl aber in diesen Wochen um Ende Juni oder Anfang Juli pflegt der neue Sommer, wenn er überhaupt Charakter hat und nicht einen Witterungswechsel bringt, erkennen zu lassen, wie er in der Hauptsache ausfallen wird. Und diese Tatsache ist es, die den Kern des naiven Glaubens an die Wetter-Lage ausmacht!

Ziel gähnen!

Bei katarth gute Hilfe.

Wenn man so einen richtigen Stoksch nupfen hat, den man selber auch im Sommer nur zu leicht fängt, dann will man vor Anwendung oder Einnahme heilender Medikamente vor allem erst einmal wieder Luft haben. Der „Hausarzt“ gibt da ein ebenso eigenartiges wie verständliches Mittel an, das talch die Atembeschwerden beseitigen soll. Kräftiges tiefes Gähnen kann man unüberkünstlich hervorruufen. Gähnen ist ja, wie es im Volksmund heißt, „aufstehend“ und wenn einer im Zimmer damit anfängt, zeigen bald auch alle übrigen Anwesenden dieses Merkmal der Müdigkeit oder des Hungers. Bei Stocknupfen nur ziehen sich im Gähnen die Muskeln des Schlundes und Rachens krampfartig zusammen und der verstopfte Schling wird hinausgedrückt, so daß die Luftwege freierwerden. Eine ähnliche Wirkung kann man auch durch längeres Kaue abwechselnd auf beiden Mundseiten erreichen. „Kauwaden“ sind, wie sie durch das Zerhacken harter Substanzen z. B. von Rohkost, Broten, trockenen Brotkrumen oder auch hartem Backofen erreicht wird, bringt die Abgäbungen der entzündeten Schleimhäute zur Beseitigung.

„Wostage“ des

Es ist auffällig, wie vielen verschiedenen Kalendertagen gerade im Juni und in der ersten Julihälfte „wettermachende Eigenheiten“ für den größten Teil des Hochsommers nachgelagert werden. Am berühmtesten in dieser Hinsicht ist ja der Siebenstagesfesttag am 27. Juni, an den auch in unseren Tagen der Überzeugung noch massenhaft anknüpft; wenn er Regen bringt, soll es sieben Wochen lang regnen. Genau die gleiche Wirkung schreiben nun aber die alten Bauernregeln merkwürdigerweise einer ganzen Zahl von anderen Tagen dieser Jahreszeit zu.

So heißt es vom Medardustag (8. Juni): „Wie's wittert am Medardustag, bleibt es sechs Wochen lang darnach.“ Ähnlich wird aber auch vom Barnabasstag (11. Juni) und St.-Vitus-Tag (15. Juni) behauptet: „Regnet's am St.-Vitus, so regnet's die Trüben, bis ins Paß“ und „Doch, das in der Zeit der Sommerferien anhalte. Vom Sonntagsfest (24. Juni) wird schon wieder gemeldet: „Regen am Johannistag, nasse Ernte man erwarten mag.“ Wenn Regen an diesem Tage soll eine 40tägige Regenperiode nach sich ziehen. Genau ein gleicher Vortag der Witterung soll jedoch schon wieder der Tag Maria's Heimgang (2. Juli) sein: „Regnet's an Unserer Frauen Tag, so regnet's nach einander vierzig Tag.“ Schließlich soll der Tag Siebenbrüder (10. Juli) abermals die Eigenhaft haben, daß Regen an diesem Tage sieben Wochen Regen nach sich ziehe. Und dennoch, so wunderbar primitiv die Weisheit der alten Bauernregeln anmutet, es kommt ihnen ein richtiger Grundgedanke zu, der freilich nur mit einiger Mühe erkennbar wird. Was der einzelne Tag für Wetter bringt, der Medardus- oder Johannistag oder sogar der gescheitete Siebenstagesfesttag, ist zunächst natürlich ganz gleichgültig. In Dürre und Hitze berührt man sich mit dem Gedanken, daß am Siebenstagesfesttag der letzte Regen für eine ganze Reihe von Wochen voraus. Zutreffend aber ist die Beobachtung, daß ungefähr in der Zeit der Juni-Juli-Wende die bevorstehende Witterung des Hochsommers erkennbar zu werden pflegt — vorausgesetzt, daß ein Sommer überhaupt immer den üblichen Wettercharakter aufweist, was keineswegs immer der Fall ist.

Nicht umsonst verlegt die Volksweisheit „Sommer's Anfang“ erst auf den 21. Juni, den längsten Tag, der doch eigentlich als Mitte des Sommers vom astronomischen Standpunkt aus angesehen werden müßte. Tatsächlich pflegt bis in die zweite Junihälfte nur Wostage zu sein, der zwar manchmal schon ansehnliche Hitze, noch häufiger aber kühle, ja rauhe Witterung in nur allzu reichem Maße bringt. Gerade umfere „schönen“, ja heißen Sommer wollen gern,

und etwas verlangt, was man noch nie in seinem Leben ausgelebt hat, trotzdem aber prüfungsgemäß kennen muß? B. Wisthy? Oder Wisthy-Soda — was durchsich nicht etwa abgeleitet ist von dem Satz: Ich trinke den Wisthy, und Du sagst so da.

Ach, es gibt ja so viele, unendlich viele heimtückische Hallen für so eine arme, geplagte Kellnerin. Es führt z. B. ein Gast in die Tür. Er wundert und kommandiert: „Nicht Johanna fahrt mit dem Schnaps herbei.“

Nach einem Doppelschlag, bevor der Stamant losgeht, beschießt der Gast.

Johanna eilt wie auf Flügeln.

Nach einem, che der Stantal ausbricht!“ ruft der Gast.

Rein! fünften Doppelschlag raßt sich die Kellnerin endlich zu der erkannten Frage auf: „Ja, was für ein Stantal endlich hier ist doch gar kein Stantal!“

„So?“ sagt der Gast und bläst den Rauch seiner Zigarette von sich, „dann warten Sie mal, bis es aus Begahnen geht — ich habe nämlich kein Geld bei mir.“

So etwas darf einer gewiegten Kellnerin und Menschenkennerin (z. B. auf der Hamburger Kreuzbahn oder in

Thugenteils ihre Stöße ganz verzeihen zu haben. Mit ver-
 formten Arminen fand er ba und schaute auf das Beson-
 dergehe, dessen glorreich Zeit man von der Höhe hier über-
 sah. Aengiam schloßte sein Muge von einer Mergelstei-
 ne, andere, und Eucenite machte dabei auf einmal die
 überraschende Entdeckung, daß sie hatte doch eigentlich
 sehr edelste Muge habe. Sie hatte bisher nur gewußt,
 daß dort unter den halboberflächennenden Eibern, etwas
 Mliches, Edlthiges nide, und daß die Muge ge-
 nommen, es leichter zu beachten. Es istten aber doch,
 als Ton in die Muge einmal anstehend in
 Gierake und Seidenhaft, als sei eine langst verwehnte
 und verzeihliche Zeit tief hinter diesen bunten Bild ge-
 kommt und warre nur auf das erlösende Wort, um wieder
 verlaufstüheligen aus der Tiefe.

„Gefahren und Weir entlam da oben! Der hohe, im Nebelverloren lag der Saab da, bisti umflossen von dem grauen Schutt, die sich halb fest an die dunklen Zinnen klammerten, halb in flatternden Streifen an ihren Astpfählen hingien, halb gepenitentiell über den Aboden hinflohmten. Und die gleichen Nebelverlöcher schwebten und flatterten auch über dem Giebelge- brühen, halb ge- reißend, halb sich zusammenzuckend, um die dunklen Stacheln und in den brennenden Schirm. Die beiden waren verbunden durch das festsitzende Saab, das zwei Meilenlang nur eintigen kann, und doch standen sie sich so fern, waren sie einander so fremd, als lägen Meilen zwischen ihnen. Das Stillschweben hatte bereits eine geräumte Zeit gedauert. Eugenie brach es zuerst.“

„Er forschete wie erschreckend auf uns wandte sich zu ihr.
„Du ruhmbildet?“
„Es ist so laut hier oben — willst du mit jetzt nicht —
beim Maitel leben?“
„Sie mocht sich wieder eine heile Stätte auf in dem
Schutt des jungen Mannes, als er sie in phantastischer Ge-
wunderung anschaute. Er dachte, daß die solche Frau
nieher erwartet habe in dem elischen Stüb, die also gar
sich herbeigekommen hätte, um die einmal verpönte Stille
zu stiften, und dennoch ist sie jetzt in diesem floßenden
Zone, mit diesen niedergelagerten Mägen, mit denen

aus dem Sale hat die Hethwand aufgefessen und
 fahen und blieb an ihrer Seite.

[illegible]

„Der Mensch will immer höherer,“ sagte sie gepreßt, „und das Gesetz immer unheimlicher! (Stauski fu, daß furchtbarer Gedanke für uns auf diesen Abgesandten hing?)“

„Nur blühe in die wogende Dampfkraft und fiedel,“ fuhr er nach dem die Tropfen aus dem fackeligen Haar.

„Ich kenne andere Wege nicht gegen, um zu wissen, inwiefern ihre Stimme geföhrt werden können. Und wenn es nun der Fall wäre, wodurch du dich fündest?“

„Ich bin nicht furdhlos, und doch sagt man immer, wo es sich um das Leben handelt.“

„Nimmer! Ich habe, das Leben, das Leben, die Menschen geföhrt haben, habe nicht bevort gegeben, daß man füttern müßte, es auf's Spiel zu fegen, jammal für dich nicht!“

Die junge Gran senfte die Augen. „Ich bin dir, so viel ich weiß, noch mit keiner Frage lässig gefallen“, erwiderte sie leise.

„Aber wenn ich nicht selber kommen könnte, so würde ich doch gerne wissen, was Sie von dem Ganzen denken.“

„Seht, war es Graciele, die tief in diesen Abgrund
aber es war nicht der Schmerz in seinen Adern, der
diese Götter auf ihre Schranken tief, nur der seltsame
brennt, der es zum ersten Male der gegenwärtigen
„Mein Schicksal“ hatte er gesagt. „Du, Schicksal, sie war ihm
angekratzt, aber es war der noch niemand, eingeladen,
daß er ein Recht haben konnte, sie „sein Schicksal“ zu nennen.
„Schicksal bezieht sich auf den letzten Punkt wieder?“
fragte sie, sich abwendend. „Ich hoffe, er sei mit seiner
ersten notwendigen Erklärung zufrieden und für immer
abgetan.“

Der Son hang effig hat, und doch dicke Eugenie
trotz so ihm ant, aber sie vermochte nicht das geringste in
seinem Geiste zu lesen.

„Meinst du, ich hätte eine dauernde Gabe zwischen uns für möglich gehalten nach jenen Klatschbriefen von — Sophadnung, die ich am ersten Abend aus deinem Munde hören mußte?“

Einige schick. über ihrem hässl. rathen und
wischen hietee die grünen Tannennädel, die Meeres-
flut bring machterb und warreth herab zu den
Gästen, die eben im geistl. fladen, das Trennungswort
ausprechen, denn fester von beiden wollte die Ma-
nung bestehen.

„²⁵ In der That ist es nicht genug, nur die *unabhängige* beizubehalten“, fuhr Ström in dem gleichen Tone fort, „denn Sauer wie der meiste sind ja bekannt in ihren Kreisen, unsere Verbindung möchte zu großes Misslingen, als daß wir sie sofort wieder hätten lösen können, ohne aber Streibenz einen unerlöschlichen Stoff zu Schandgeschäften zu liefern, deren letzterliche Selden wir gewöhnlich wären. Man trennt sich nicht nach vierundzwanzig Stunden ohne jede andere Veranstaltung, auch nicht nach acht Tagen, man hält, andershalber, ein Rath mit einander aus, um dann mit einiger Abschätzung der Zeit erfinden zu können, daß die Dantierre nicht zusammenstoßen. Ich hoffe, so lange wir denn auch hier das Bedenkenswertheiten ertragen: es scheint aber doch, als ob unsere Straße bei Sünden nicht gewandelt sind. Wenn

das to fortger, erliegen wir ihr beide.“
Der Mann, der die junge Frau um den Namen des
Jüngeres geschlungen hatte, starrte sie, aber ihre Stimme
klang vollkommen fest, als sie erwiderte: „Ich ertrage
nicht to leicht eine einmal benannten schuld, und
das wird helfen, to glänze ich in der Tat nicht, daß
überhaupt eine Empfindung für das Schreckliche dieses
Ereignisses hätte.“

„Wenn Sie's befehle an, Soth, die brennen Sagen, so haben mich und ausserordentlich wie gewöhnlich, als er noch einen finger schaute anbotterte: „Du gläubst's doch in bezug auf nicht? So? Nun, auf meine Empfindungen kommt es ja auch nicht an. Soth habe diesen schritt überhaupt nicht bestritten, hätte ich nicht die stoffwechsel einstellungen, für die beschreibung zu geben, daß unsere verbindung gelöst werden soll. Sobald es vor sich geht, gegenüber nur fragen mocht ich, schließlich sehe ich dich dann nicht mehr so bleich wie in diesen letzten tagen, und schließlich gläubst du mir nun auch, daß ich keine sühnung von jenen schicksalsthaten habe, die mit der sache zusammenhängen, welche ich freudvollig zu empfangen wähnte.“

„Stammesort, zinnig, sagte sie leise, „neht ginnod
ich dir.“

Mitru lächelte, aber es war ein Lächeln grenzenloser
Bitterkeit, mit dem er diesen Beweis des Vertrauens feiernd
Entlin empfing, in dem Moment, wo er sie aufgab.

(Fortsetzung folgt)

Wieder einmal Goldrausch
Ziemlich in Südafrika — Vom Eindringen zum Militär. Von Ernst Berber Petersen

[illegible]

jaßer sein, als zu den Schwestern zu gehen und eine Schwär-
berichtigung zu erweihen?

So einfach ist es nun freilich nicht. Das allgemeine
Einfühlvermögen ist zwar nicht heilige Macht, aber immer ist das
Hochste, ein gewisses Schicksal allem durchzufühlen zu dürfen. Selbst
das Maat ungetrübter muß man für die Unabwendigkeit jedes
ausgehen, und diese Summe ist sehr oft überausmilde eingestrichelt
Dag kommen noch die mildesten Mittel langer Wochen und
die Zusagen für eigene Lebenshaltung und schmerzliche Wohl-
sein dem ein einzelner Mann kann zu wenig ausreichen, um
bewegen, als der Gutsbesitzer in vielen höchstschmerzlichen Umständen
nicht der ungenügenden Hilfe nicht den ganzen Tag vorstellend
arbeiten kann.

gerne, die Schritte vor den Erfolg des ersten Schrittes zu setzen, und so weiter, bis der Erfolg der letzten Schritte erreicht ist. Die Schritte sind aber nicht alle gleich wichtig, und es ist nicht immer möglich, sie in der Reihenfolge der Wichtigkeit zu ordnen. Die Schritte sind aber alle wichtig, und es ist nicht immer möglich, sie in der Reihenfolge der Wichtigkeit zu ordnen. Die Schritte sind aber alle wichtig, und es ist nicht immer möglich, sie in der Reihenfolge der Wichtigkeit zu ordnen.

Wißt Du Tellern, Johanna?
 Kleine Graberei aus einer Stellenernehmer-Gesellschaft. Von R. S. Boenide

[illegible]

„Dann sag mal, deine Stimmgabel, mein Knecht! Jetzt timm ge-
spannt und hartem gem.“

Man heiße es also: von an den Specht! Es braucht es nicht gerade immer Specht zu sein. Ebenso schwer ist es nämlich, an eine einfache Suppe ranzulegen, wie n o d schmeckert! (S. 3). Den Dainnen aus der Suppe zu halten! Gut ge-
eignung freuen sich natürlich die Gaste. Einem Mann kann das
gar nicht passieren. Der m n ja den Dainnen aus der Suppe
halten, weil die Finger der Dainnen gegen Feisches viel empfind-
licher sind.

[illegible]

dann man nur vermittlungsweise etwas anfehen, denn heimlich
 stilles Geseß sein Recht, „wie man es und glückselig
 wird“, unterthänig befragen sollte, konnte es zu jeder nach
 machen, und dann hätte den jetzigen Willkürherrscher die Ueber-
 setzung nicht so sehr Freude machen. So viel aber
 ist natürlich gar keine Freude mehr. Der Herrscher
 sieht nicht die neue Gesellschaft hatte sich nach der Regierung
 durch, oder besser: Ausübung der Herrschaft für ein Gebiet anzu-
 erkannte, und zwar zunächst nach möglichsten in der ersten
 flehenden Goldstücken. Die Expedition war nicht falsch
 nach England mußte auch Einwirkung den Goldhandeln auf
 geben, das Gold wurde teurer, einzelne gewinnreichen An-
 staltensprüche, weil aber die anderen Lebensgebiete (Schon
 plattensprüche, weil aber die anderen Lebensgebiete (Schon
 konnten die Goldhandeln eine Zeitlang gute Geseßte, das mußte
 viele Expeditionen auf die Dauer gut gehen werden, das mußte
 man beibringen.

[illegible]

ern, Johanna?

innen-Schule. Von R. S. Boende

„Über etwas können die Stellnerinnen viel besser als die Männer, und das ist Ladeln. Gebet ist Kacheln alledings, mit dem Spülingschwamm, sonst würden sich alle Johannas mit einem Eins durch die Gasse gehen. Schweißbad — „dann Ladeln. Johanna?“ — no, ich bitte Sie, welche Frau kann nicht Ladeln? Ganz besonders, wenn sie einen neuen Sommerhaken will?“

„Über da wird ja eigentlich von der Stellnerinnen-Schule geredet, wollen wir zu ihr zurückgehen.“

[illegible]